

Museen und Sammlungen

Ein neues Schweizerisches Hämatitvorkommen

(Mitteilungen aus der Mineralogischen Sammlung der E.T.H.)

Mit 1 Abbildung im Text

Hämatit (Eisenglanz) ist ein charakteristisches, in der Ausbildung recht wechselvolles Glied der alpinen Zerrkluffparagenesen. Sieht man von den ziemlich zahlreichen Vorkommen ab, auf denen das Mineral in dünnen metallischglänzenden Täfelchen auftritt, die z. T. mit dem irreführenden Namen «Eisenglimmer» bezeichnet worden sind, so ist die Ausbildung als «Eisenrosen» die weitaus häufigste Erscheinung. Auf den klassischen Fundstellen, in den Gebieten vom St. Gotthard, des Oberwallis und Binnentals, bedingt die subparallele Aggregation dünntafeliger bis blättriger Hämatitindividuen die rosetten- oder knospenartige Form der Gebilde. Auch im zentralen Aarmassiv sind kleinere Eisenrosen gefunden worden, unter denen die in den letzten Jahren entdeckten hübschen Beispiele vom Schönsteinbruch zwischen Wassen und Göschenen hervorzuheben sind. Für kristallographische Messungen stellen alle diese Vorkommen ein meist wenig ausgiebiges Material dar, sei es, weil die Einzelindividuen ganz flächenarm sind, sei es, dass die starke Aggregation für die Untersuchung der beteiligten Lamellen sehr hinderlich ist.

Hinsichtlich der Kristallentwicklung heben sich zwei der Schweizerischen Vorkommen gänzlich von den übrigen ab. Es sind die Fundstellen der Cavadischlucht (Val Cornera im Tavetsch) und der Alp Lercheltini (Binnental), die beide flächenreiche Einzelkristalle von hervorragender Qualität geliefert haben. Die Morphologie des Walliser Vorkommens wurde schon 1877—78 von H. BÜCKING untersucht, während die Bündner Kristalle erst 1929 von H. BRÄSCH eine umfassende Bearbeitung erfuhren, die besonders durch die reichlichen Bestände der Zürcher Wiser-Sammlung ermöglicht wurde.

Interessant ist es nun, dass die Kristalle eines in neuester Zeit von C. TADDER (Bellinzona) entdeckten Hämatitvorkommens im Tessin ebenfalls dieser spärlich vertretenen, durch kristallographisch komplexe Entwicklung ausgezeichneten Gruppe angehören. Die neuen Kristalle sind zwar klein (grösster Durchmesser ca. 5 mm) und können somit als Schaustücke den älteren nicht an die Seite gestellt werden, doch bieten sie dem Kristallographen mit ihrer reichlichen Entwicklung scharf umgrenzter, tadelloser spiegelnder Flächen ähnlich interessante Untersuchungsmöglichkeiten wie jene. Die vorläufigen Ergebnisse der Ausmessung dieses Materiales können wie folgt zusammengefasst werden (Abb. 1):

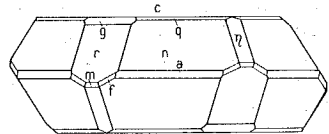


Abb. 1

Hämatit (Tessin): Idealisierte Orthogonalprojektion auf a . Formen: $\bar{a} = (11\bar{2}0)$, $\bar{f} = (6\bar{2}81)$, $\bar{g} = (40\bar{4}7)$, $\bar{m} = (10\bar{1}0)$, $\bar{n} = (22\bar{4}3)$, $\bar{q} = (11\bar{2}6)$, $\bar{r} = (10\bar{1}1)$, $\bar{\eta} = (01\bar{1}1)$, $\bar{c} = (0001)$.

Vorherrschend ist das manchmal etwas schuppig entwickelte Basispinakoid c , zu dem als nächstwichtige Form die für Hämatit typische Dipyramide n sich hinzugesellt. Die Kanten dieser Form sind durchwegs abgestumpft, und zwar die Mittelkanten durch das hexagonale Prisma II Stellung a , die Polkanten durch Flächen der positiven und negativen Einheitsrhomboeder (r und η). Letztere Form gilt als die weitaus seltenere von beiden und fand sich auf den älteren Fundpunkten nicht. Hier sind die Flächen schmal und gerne etwas

rauh. Oberhalb des positiven Einheitsrhomboeders ist ein stumpfes Rhomboeder g regelmässig vorhanden. Im übrigen beteiligen sich das hexagonale Prisma I. Stellung m , das Skalenoeder f und mit meist sehr lückenhafter Flächenbeschaffenheit die stumpfe Dipyramide q an der Kombination. Sehr verbreitet ist eine Verzwilligung der Kristalle, wobei je zwei Individuen in bezug auf eine Fläche des Grundrhomboeders zueinander spiegelbildlich stehen. Diese Verknüpfung verlangt theoretisch einen Winkel von $64^{\circ}46'$ zwischen den zwei Basisflächen, welcher Betrag durch Messungen befriedigend bestätigt wurde.

Ein morphologischer Vergleich der neuen Kristalle mit denen der andern zwei Fund-

orte lässt besonders gegenüber den Binntaler Kristallen (an denen grossentwickelte Skalenoeder typisch sind) grundsätzliche Verschiedenheiten der Ausbildung erkennen. Am Hämatit von Cavradi werden zwar Kristalle von analogem Habitus gelegentlich angetroffen, doch weichen die typischen Kristalle auch dieses Fundortes von den neuen stark ab. Nach Vergleichen mit weiteren in der Literatur beschriebenen Vorkommen von Hämatit dürfte eine sehr grosse Analogie mit den von BIANCHI bearbeiteten Kristallen von Val Devero (Ossola, Italien) bestehen, eines Fundortes, das auch Quarze mit dem typischen Habitus der Tessiner Vorkommen geliefert hat.

ROBERT L. PARKER.

Personelles

Wir haben die freudige Mitteilung zu machen, dass unserm hochgeschätzten Mitglied, Prof. Dr. h. c. P. KARRER, bei Anlass des Dies Academicus am 29. April 1943 durch die medizinische Fakultät der Universität Zürich die Doktorwürde ehrenhalber verliehen worden ist. Wie es in der Laudatio heisst: „dem durch seine bedeutenden wissenschaftlichen Leistungen allseits hochgeschätzten und vielfach ausgezeichneten Gelehrten in dankbarer Anerkennung der grossen Verdienste um die Förderung der medizinischen Forschung an der Universität Zürich.“

Wer auch nur oberflächlich mit dem bisherigen Lebenswerk und der Forschungsrichtung dieses Gelehrten von Weltruf vertraut ist, dem kommt es dankbar zum Be-

wusstsein, wie ausserordentlich befruchtend das Wirken eines Biochemikers vom Range Prof. KARRER's auf die lokale und die allgemeine medizinische und biologische Forschung bisher gewesen ist. Den Dank dafür am Orte seiner langjährigen Wirkungsstätte Ausdruck zu geben — Prof. KARRER blickt in eben diesem Frühjahr auf eine 25jährige akademische Tätigkeit an der Alma Mater Turicensis zurück — bedeutet für die Zürcher medizinische Fakultät nicht nur ein nobile officium, sondern ein Zeichen vielfacher freundschaftlicher Verbundenheit und Gesinnung.

Wir freuen uns mit dem Gelehrten über diese neue Ehrung und wünschen ihm herzlich Glück.

H. F.

Am 30. Mai 1943 trat in körperlicher und geistiger Frische unser verehrtes Mitglied, Prof. Dr. C. TÄUBER, in sein 80. Lebensjahr ein. Wir gedenken auch an dieser Stelle

des hochherzigen Stifters des C. Täuber-Fonds, der geschaffen wurde für periodische Unterstützung guter Forschungen und Arbeiten auf kombiniertem naturforschen-